

Der Jubelschrei unserer Seelen

“Am Abend aber kam ein reicher Mann aus Arimathäa, der hieß Josef und war auch ein Jünger Jesu. 58 Der ging zu Pilatus und bat um den Leib Jesu. Da befahl Pilatus, man sollte ihm den geben.”

Matthäus 27:57,58

Dieser Mann wird in der Bibel als ein Jünger Jesu beschrieben, der sich aber vor den Juden geängstigt und versteckt hatte. Und nun nutzt er seinen Einfluss und bittet um den Leib des Herrn, damit er begraben werden kann.

Die Jüngerinnen und Jünger hatten gesehen, wie der Meister verraten und verhaftet wurde, wie Er vor Gericht gestellt und verurteilt wurde, wie er ans Kreuz gehängt wurde und dort starb.

Jetzt mussten nur noch die Nägel herausgezogen werden, die die Hände und Füße des Herrn durchbohrt hatten, um ihn von dort herunterzuholen.

Unter den vielen dramatischen Episoden in der Heiligen Schrift ist das zweifellos eine der eindrucksvollsten, die wir uns vorstellen können: Der Leib Jesu Christi, wie Er vom Kreuz herabgenommen war.

Bekanntlich begann sein Gericht früh am Morgen, gegen sechs Uhr, und gegen neun Uhr wurde Er gekreuzigt, und gegen drei Uhr nachmittags ist Jesus gestorben.

Es ging auf den Abend zu, als Josef von Arimathäa zu Pilatus ging, um nach dem Leichnam Jesu zu fragen.

Wenn so ist, brachten sie eine kalte, blasse Leiche mit einer durchstochenen Seite, offenen Wunden und Blut, das über sein Gesicht lief und bereits getrocknet war.

Das Gelächter des Spottes und die Rufe der Beleidigung waren vorbei, das Grollen des Erdbebens und die Dichte der Dunkelheit, die die Erde bedeckte, waren vorbei, und die zuschauende, kopfschüttelnde Menge hatte sich zerstreut.

Auch wenn die Schrift uns diese Details nicht zeigt, haben wir den Eindruck, dass die Szene jetzt still, traurig und still ist.

Es gab Josef von Arimathäa und Nikodemus, und es ist interessant, dass beide sich zu Lebzeiten Jesu weigerten, öffentlich zu zeigen, dass sie seine Jünger waren, aus Angst, dass ihre politischen und religiösen Ämter untergraben würden.

Aber jetzt stehen sie dort, am Kreuz, vor dem leblosen Leib.

War die Ehre, die sie bei dieser Tat erwiesen haben, eine Mischung aus Wohlwollen und Reue, weil sie sich nicht öffentlich zum Herrn bekannt hatten?

Auf jeden Fall war es notwendig und sie taten es. Dieser Mann namens Josef hatte dann den Mut, der allen anderen Jüngern fehlte. Er bat Pilatus mutig um den Leichnam von Jesus.

Bevor wir weitergehen, lass uns das verstehen: Der Sabbat, der Tag der Ruhe, begann am Freitag bei Sonnenuntergang und endete am Samstag bei Sonnenuntergang.

Unter den Juden galt es als unehrenhaft, einen Leichnam unbestattet zu lassen, zumal der Sabbat nahte und das Pessachfest, absolut förmlich war. Den Leichnam von jemandem so bloßzustellen, wäre etwas Grauenhaftes gewesen, daher die "Sorge", Jesus vom Kreuz zu nehmen und ihn vor Einbruch der Nacht zu begraben.

John Macarthur stellt in seinem Kommentar zu Kapitel siebenundzwanzig des Matthäus-Evangeliums fest, dass die Heuchelei der Religion dieser Juden so groß war, dass sie sich nicht daran störten, jemanden zu töten, sondern darauf bedacht waren, dass der Sabbat nicht dadurch "entweiht" wird, dass jemand am Kreuz hängt.

Sein Leichnam wurde in ein sauberes Laken gewickelt und in ein neues Grab gelegt, dann wurde ein großer Stein vor den Eingang gerollt.

Als dieses Grab geschlossen wurde, blieb nicht nur der Leib des Herrn dort zurück, sondern auch die Hoffnung all derer, die an Ihn glaubten, wurde dort begraben.

Hat sich jemand von denen, die Ihm folgten, an Seine Worte erinnert und bedacht, dass Er von den Toten auferstehen würde? Nein, denn sie hatten weder die Propheten noch die Worte des Herrn selbst verstanden.

Auf der anderen Seite erinnerten sich die Priester und Pharisäer sehr gut. Am Tag nach seinem Tod gingen sie unter Verstoß gegen das Gesetz der Ruhe zu Pilatus und sagten: *“Herr, wir haben daran gedacht, dass dieser Verführer sprach, als er noch lebte: Nach drei Tagen werde ich auferweckt. 64 Darum befehl, dass man das Grab bewache bis zum dritten Tag, damit nicht seine Jünger kommen und ihn stehlen und zum Volk sagen: Er ist auferstanden von den Toten, und der letzte Betrug ärger wird als der erste”.*

“Er ist auferstanden von den Toten.” Es war das Zeugnis, das seine Feinde fürchteten, und es ist das Zeugnis, das die Welt in Erstaunen versetzt.

Für diese Männer war Jesus ein Betrüger, der nur aus dem Grab kommen würde, wenn sein Körper gestohlen würde. Für die Jünger war Jesus das schwindende Versprechen der Erlösung.

Wir wissen und atmen den Triumph unseres Herrn über den Tod, wir wissen durch das Zeugnis des Geistes, dass Jesus auferstanden ist und lebt, aber zu dieser Zeit konnten diese Männer und Frauen das nicht verstehen.

Und das war die "Atmosphäre" am Tag nach seinem Tod. Die Jüngerinnen und Jünger hatten alles verlassen, um Jesus nachzufolgen, ihre Häuser, ihre Berufe, ihre Familien, ihr Leben. *“Und was wird uns dafür zuteil?”*, hatte Petrus damals gefragt.

Die Verheißung Jesu, dass sie auf Thronen sitzen und richten würden, machte zu dieser Zeit keinen Sinn und gab ihnen keine Ermutigung, denn sie befanden sich in einer Kammer hinter verschlossenen Türen und fürchteten sich vor dem Gericht derjenigen, die ihren Herrn verurteilt und getötet hatten.

Die dunkle Wolke, die den Himmel bei der Kreuzigung bedeckt hatte, schwebte nun über ihren Herzen, ein Erdbeben wie das, das die Felsen gespalten hatte, legte nun ihr Vertrauen in Schutt.

Ach, Brüder und Schwestern! Was kann frustrierender sein als die Enttäuschung einer großen Erwartung?

Ich lernte, dass die Größe einer Erwartung die Größe einer Enttäuschung sein kann. Und sie hatten ihr ganzes Vertrauen in den Herrn gesetzt, der von frommen Händen zu einem Grab getragen worden war.

Hier würde sich das gewaltigste Ereignis vollziehen. Hinter dem riesigen Stein, der den Eingang verschloss, belebte der Geist Gottes seinen Sohn. Das Herz pulsierte wieder, das unbefleckte Blut begann durch seine Adern zu fließen und seinen nun verherrlichten Leib zu erwärmen.

Am Sonntag, bevor das größere Licht geboren wurde und einen neuen Tag belebte, durchbrach die Sonne der Gerechtigkeit die Dunkelheit des Todes und ging siegreich auf.

Dann kamen die Frauen zum Grab und hörten von dem Engel: *“Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?” Lukas 24:5*

Er lebt, und lebt für immer! Er ist der auferstandene Christus! Der Grund, warum wir heute hier versammelt sind!

Dies ist derjenige, den wir anbeten, nicht der Jesus der Kruzifixe oder der Bilder an den Wänden, nicht irgendein Jesus, der nicht spricht und nicht zuhört, der in Prozessionen getragen wird, sondern dies ist derjenige, der aus dem Grab auferstanden ist, der Sein Leben hingab und es wieder aufnahm, derjenige, der, bevor Er wieder in die Herrlichkeit aufgenommen wurde, mitten unter den Jüngern stand und sagte: *“Friede sei mit euch”*.

Was würde aus uns werden, wenn Er, der lebendige Christus, heute nicht in unserer Mitte und in unseren Herzen wäre? Wo würden wir unsere Hoffnungen setzen?

Ohne den Glauben an die Auferstehung Jesu kann die Hoffnung eines Menschen nicht weiter reichen als bis zur Kälte und Dunkelheit eines Grabes.

Aber in Ihm geht unsere Hoffnung über das Grab hinaus, es wird nie eine Enttäuschung sein, denn Jesus ist die Auferstehung und das Leben, und wer auf Ihn vertraut, auch wenn er stirbt, wird leben, denn Jesus für immer lebt.

Ist uns klar, warum Paulus später sagt, dass unsere Predigt und unser Glaube vergeblich sind, wenn Jesus nicht von den Toten auferstanden ist?

Nicht nur unser Glaube, sondern unsere ganze Existenz wäre dann vergebens.

Wir wenden uns nun dem dritten und letzten Punkt dieser Botschaft zu.

Nachdem wir das schreckliche Bild betrachtet haben, wie Jesus vom Kreuz herabgenommen und begraben wurde, und uns darüber gewundert haben, wie der Sohn Gottes im Grab zum Leben erwachte und die Fesseln des Todes hinter sich ließ, die ihn zurückhielten, ist es an der Zeit, sich an einer anderen Wahrheit zu erfreuen: dass derselbe Geist, der Jesus Christus von den Toten auferweckte, in uns wohnt.

Ja, es ist etwas so Großes und Erhabenes, dass einige Gläubige es nur sehr langsam verinnerlichen können.

Durch denselben Geist Gottes ist uns das Leben in Christus Jesus geschenkt worden. Durch den Glauben ist sein Triumph auch der unsere, in ihm sind auch wir siegreich.

Die Auferstehung Jesu ist die Maxime unserer Verkündigung, sie ist der Höhepunkt unseres Zeugnisses.

Wir laden niemanden ein, das Denkmal zu besuchen, in dem die sterblichen Überreste unseres Herrn ruhen. Natürlich nicht, er kann nicht unter den Toten gefunden werden, denn Er lebt und ist Herr der Lebenden, derer, die durch seine Auferstehung lebendig gemacht wurden.

“Er ist nicht hier; er ist auferstanden”.

Beachte: Das erste Zeugnis für die Auferstehung Jesu wurde von einem Engel schon im leeren Grab gegeben, aber danach wurde die erhabene Aufgabe an seine Jünger weitergegeben.

Später, als Johannes die Offenbarung auf Patmos erhielt, sah er einen Engel und wollte ihn anbeten, Aber der Engel hielt ihn davon ab und sagte: *“Tu es nicht! Ich bin dein und deiner Brüder Mitknecht, die das Zeugnis Jesu haben.” Offenbarung 19:10*

Es ist, als ob sie sagen würden: "Wir dienen demselben Herrn und wir bestätigen euch, dass ihr sein Zeugnis habt".

Obwohl die Schöpfung ein ununterbrochenes Zeugnis Gottes ist, wie Charles Spurgeon einmal sagte, ist das Zeugnis der Auferstehung Jesu ein Privileg, das nicht einmal Engel besitzen, sondern das den Gläubigen gegeben wird. Für dich und für mich.

Und was für ein Vorrecht! Und so liefen die Frauen aus dem leeren Grab, um den anderen die Nachricht zu überbringen.

Gott hat uns das ewige Leben geschenkt, und zwar durch die Auferstehung Jesu. Lasst uns nicht aufhören, sondern unbeirrt weitermachen, um unser Leben zu einem Zeugnis für den Lebendigen zu machen.

Lasst uns den Mund öffnen und weissagen, dass derjenige, der mit den Schlüsseln des Todes und der Hölle in den Händen auferstanden ist, bald zurückkehren wird.

Und das ist unser Ostersonntag, **der Jubelschrei unserer Seelen**, die ausrufen: "Jesus lebt, er ist von den Toten auferstanden!"

Amen.